



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

12 (8.1.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-213292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-213292)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung vom 1. d. J. 1924 1,20 Goldpf. Die monatl. Bezüge verbleiben bis zu einer Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse unverändert. Preisänderungen vorbehalten. Postfachnummer 1746 Karlsruhe. - Hauptverlag: Mannheimer 1. d. J. - Geschäfts-Nachricht: Verlags-Vertrauensmann: 1924 1,20 Goldpf. 1746. Telegr. Nr. 1746. Verlags-Vertrauensmann: Verleger: Mannheimer 1. d. J.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro ein spaltiger Raumzettel für 14 Tage 1,00 Goldmark. Bei längerer Dauer und bei besonderen Umständen Abweichungen vorbehalten. Adressen: Mannheim, Hauptverlag: Mannheimer 1. d. J. - Geschäfts-Nachricht: Verlags-Vertrauensmann: 1924 1,20 Goldpf. 1746. Telegr. Nr. 1746. Verlags-Vertrauensmann: Verleger: Mannheimer 1. d. J.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag - Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Englische Absage französischer Wünsche

Die Engländer bleiben in Köln

Der Pariser „Lemps“ hatte sich aus London melden lassen, im englischen auswärtigen Amt werde erklärt die neue Arbeiterregierung werde tun, was schon Churchill und Baldwin tun wollten, die Truppen aus Köln und die englischen Delegierten aus der Reparationskommission, Rheinlandkommission, Vorkriegskonferenz usw. abzurufen. Obwohl es ohne weiteres klar war, daß das heutige auswärtige Amt keine Erklärung für die kommende Arbeiterregierung abgeben kann und obwohl der „Lemps“ sich nicht nur den Wünschen Frankreichs auspricht, von England künftig mit Deutschland einig gelassen zu werden, erfolgte jetzt doch noch ein ausführliches „Demons“ der „Lemps“-Meinung in den „Evening News“.

Der extreme Flügel der Arbeiterpartei, der bisher stets die Abberufung der englischen Truppen aus dem Rheinland gefordert hat, hat sich in seiner Konferenz in Glasgow gegen die Abberufung der englischen Truppen aus dem Rheinland erklärt, da Englands Teilnahme an der Besetzung einer der wichtigsten Rechtsgründe für eine englische Regierung sei, die ihre Interessen bei der Regelung der Verhältnisse an der Ruhr und im Rheinland zur Geltung zu bringen entschlossen sei.

Gegen die Separatistenbegünstigungen in der Pfalz

Der „Daily Telegraph“ meldet, daß die Schreckenherren der Separatisten in der Pfalz in englischen Regierungskreisen lebhaftes Bedauern erregt, da nach Informationen der englischen Regierung die belgischen und die französischen Vertreter der Rheinlandkommission geneigt sein sollen, Verordnungen der separatistischen Regierung durch die Rheinlandkommission bestätigen zu lassen. England erwartet, daß nicht nur das Brüsseler Kabinett keinen Vertreter in Köln anweisen werde, gegen die Anerkennung der Verordnungen der Separatisten in der Pfalz zu stimmen, sondern daß auch Poincaré in Erfüllung seines Versprechens, die Separatisten nicht aktiv zu unterstützen, den französischen Vertretern entsprechende Anweisungen erteilen werde.

Neue Ziele der englischen Außenpolitik

„Daily Chronicle“ schreibt, das Parlament werde sich vor Ablauf der Woche dem ersten Regierungsprogramm zuwenden können.

In der Zwischenzeit drängen sich aber die Ereignisse in Europa in rascher Reihenfolge aneinander, ohne daß Großbritannien irgendeine entscheidende Rolle zu spielen vermöge. Es sei heute fast ebenso wichtig, daß rasche Entschlüsse gefaßt würden, wie es während des Krieges der Fall war, aber England habe keine verantwortliche Regierung. Frankreich konsolidiere jetzt seine Stellung im Ruhrgebiet. Zum alleinigen Vorteil der Franzosen habe England im Krieg seine Menschen und kein Geld hergegeben, damit es jetzt bei der Regelung beitrete gelassen werde. Was weiterhin den neuen Vertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei anbetreffe, so habe während des politischen Interregnums in England die französische Diplomatie, die hauptsächlich daran interessiert sei, um Deutschland herum einen Wall Bismarck zu errichten, seine Interessen gebührender Beachtung zu würdigen. Dr. Bensch in dieser Zeitungsnummer hat die Chronik der Ereignisse in dieser Zeitungsnummer dargestellt. Die Chronik tritt zum Schluß dafür ein, daß es die Pflicht der britischen Politik sei, nach dem alle möglichen Unternehmungen anzuheben lassen und ihm zu helfen, dem englischen Einfluß in Europa wieder Geltung zu verschaffen.

Gegen die Separatisten in der Pfalz in englischen Regierungskreisen lebhaftes Bedauern erregt, da nach Informationen der englischen Regierung die belgischen und die französischen Vertreter der Rheinlandkommission geneigt sein sollen, Verordnungen der separatistischen Regierung durch die Rheinlandkommission bestätigen zu lassen. England erwartet, daß nicht nur das Brüsseler Kabinett keinen Vertreter in Köln anweisen werde, gegen die Anerkennung der Verordnungen der Separatisten in der Pfalz zu stimmen, sondern daß auch Poincaré in Erfüllung seines Versprechens, die Separatisten nicht aktiv zu unterstützen, den französischen Vertretern entsprechende Anweisungen erteilen werde.

Die englische Note an Jugoslawien

Die Note der englischen Regierung, in der von der jugoslawischen Regierung Auffklärung darüber verlangt wird, ob und inwiefern die jugoslawische Regierung Garantien für den französischen Kredit geben würde, wird von den belgischen Blättern desin ausgedeutet, daß England durch diesen Schritt nicht in der Lage sei, Jugoslawien als in erster Linie gegen Frankreich zu stehen. „Politico“ erklärt, daß die englische Note, die gerade vor dem Zusammentritt der Konferenz der kleinen Entente überreicht wurde, einen Druck auf die Staaten der Entente ausüben soll, indem sie erkennen lassen, daß England auch über Mittel verfüge, seinen Willen bei der Regelung der Fragen in Ost- und Südosteuropa durchzusetzen.

Das Ergebnis der Rundreise Dr. Schachts

Dr. Schacht wird in diesen Tagen dem Kabinett ausführlich Bericht über die Ergebnisse seiner Londoner und Amsterdamer Besprechungen erstatten. Wie wir bereits melden konnten, sind diese Ergebnisse als durchaus befriedigend anzusehen, namentlich hat, wie wir hören, Dr. Schachts Plan einer Goldnotendank, deren Gründung von vornherein von ihm beabsichtigt war, sowohl in London als auch in holländischen Finanzkreisen Verständnis gefunden und ist als durchaus in den europäischen Wünschen liegend bezeichnet worden.

Amicitie mit Dr. Schachts

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der gestern von seiner Reise nach London zurückgekehrt ist, hat heute sein Amt als Leiter der Reichsbank angetreten. Dr. Schacht behält neben dem Präsidium der Reichsbank sein Amt als Reichswehrkommissar und in dieser Eigenschaft als beratendes Mitglied des Reichskabinetts bei. Es ergeben sich daraus für seine zukünftige Amtsführung Vorteile, die über diejenigen der früheren Reichsbankpräsidentschaft hinausreichen.

Der Plan der rheinisch-westfälischen Goldnotenbank

Wie wir bereits anfühten, demnach das Reichsbankamt in einer seiner nächsten Sitzungen beschließen wird. Die Regierung war beabsichtigt, unter ganz bestimmten Voraussetzungen diesem Projekt zuzustimmen, insbesondere für den Fall, daß Frankreich die Ausdehnung des Rentenbanksystems auf das besetzte Gebiet genehmigt. Diese Annahme industrieller Kreise, daß Frankreich nach dieser Richtung hin zu Kompromissen bereit sein würde, hat sich nach den neuesten Meldungen als irrig herausgestellt und es ist anzunehmen, daß dieser Umstand auf die Beschüsse des Kabinetts einen bestimmenden Einfluß ausüben wird. Sollte trotzdem die rheinisch-westfälische Goldnotenbank ins Leben gerufen werden, so ist damit zu rechnen, daß lediglich französische und belgische, nicht aber anderes Kapital sich an dieser Bankgründung beteiligen wird.

Eine Frau im Kabinett MacDonald

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Es sei durchaus möglich, daß das bevorstehende Kabinett MacDonald ein weibliches Mitglied erhält. Der Name, der im Zusammenhang damit genannt wurde, ist der von Mrs. Margaret Bonfield. Die beiden Minister, für die eine Frau besonders geeignet scheint, seien der Unterstaatssekretär des Arbeitsministeriums und das Gesundheitsministerium.

Denfels

It nach Londoner Meldungen nach seinem Zusammenbruch in der Nationalversammlung von zwei Unversitätsprofessoren untersucht worden. Sie sollen neben einem Herzleiden eine schwere Magenvergiftung festgestellt und ihm gerichtet haben, so rasch wie möglich seine Tätigkeit in Griechenland zu Ende zu bringen. Dieser Rat soll Denfelsos veranlaßt haben, einen neuen Führer zu wählen.

Bergabern, 8. Jan. Neben dem Bezirksamt ist auch die Leitung des Steueramts u. „V. Rundschau“ von der Autonomen Bergabergregierung übernommen worden, da die Beamten der verlassenen Steuererklärung nicht abgegeben haben.

Die Ursachen des Frankensurzes

(Von unserm Mitarbeiter)

(Amsterdam, 6. Jan.)

Pariser und Brüsseler Vertreter hiesiger Zeitungen glauben zu wissen, daß die französische Regierung in den abernächsten Tagen Schritte unternehmen werde, um eine Unterhandlung auf holländischem Boden, die „Kompanie gegen den Frank“ betreffend, zu erreichen. Wie erinnertlich, erarbeitete sich im April v. J. ein Präzedenzfall; die belgische Regierung glaubte, auf Grund ihrer Antwortender Nachforschungen über die Ursachen der Frank-Surzes bei der holländischen Regierung dranzusetzen zu müssen, daß die Amsterdamer Devisenregulation einer harten Kontrolle unterworfen werde. Das holländische Finanzministerium sah sich bereitwilligherweise genötigt, ein solches Ansuchen abzulehnen. Es läßt sich nicht daran zweifeln, daß den französischen Wünschen, seien sie auch noch so entschlossen zum Ausdruck gebracht, dasselbe Schicksal zuteil werden wird. Den Pariser Blättern möge es dann überlassen bleiben, aus der Rückweisung des unzulässigen Antrages Rückschlüsse auf „niederländische Kamptuliat“ zu ziehen, also einen weiteren „Schuldigen“ zu finden, der als Sündenbock für den harten Rückgang des Frank den Publikum am Seilstrand vorgeführt werden kann. Die hiesige Markterwartung an heute bereits bekannt, daß die eine Einmütigkeit fremdländischer Kontrolle mit der Würde des Amsterdamer Geldmarktes als nicht vereinbar erklären müsse. In einer aussonderlichen Bankkrise kommenden Notiz heißt es: Angehörige „Bemerkung“, die der französische Finanzminister de Cassandre zu befehlen glaubt, um die Existenz einer aus dem Frank gerichteten holländisch-deutsch-englischen „Verschwörung“ nachzuweisen. Können den Gang der Berliner Nachrichten in keiner Weise beeinflussen. Es wäre jedoch den Pariser Regierungsmännern zu empfehlen, die Ursachen des Frank-Surzes an Ort und Stelle zu suchen. Der Amsterdamer Markt bildet nur die Resonanz der Pariser Vorgänge.

Eine dem Direktor der Rotterdammer Bankvereinigung, Westerman, nachgelieferte Persönlichkeit, machte mir zu dieser Notiz die nachfolgenden Mitteilungen: „Die harte Abhängigkeit der Amsterdamer Börse von Wall Street ist Radikalen hinreichend bekannt. Wenn in Paris die Entscheidung gemacht wird, daß am Samstag der französische Franc ruiniert werden soll, und noch dazu mit deutscher und englischer Hilfe, so hätte ich eine derartige Zumutung für ein Ruinenspulver, das dem unwillkürlichen Frankensurzes verstreut wird, damit er den wahren Sachverhalt nicht erkennen soll. Was ist aber die Hauptursache der harten Frank-Surzes? Die empfindliche Inflation, unter welcher zeitlicher Rand auf Dollar und Pfund, Gemisch, die Ausweitung des holländischen französischen Bankkredits können recht günstig. Der Kolonialdruck ist anscheinend nicht größer als im letzten Zeitraum des Vorjahres. Es handelt sich aber in Frankreich um die Inflation durch Schatzkassen. Dort liegt die gewöhnliche Quelle der Geldüberflutung; parallel dazu die Bons-Aussachen vor der Rubrikation mit den im Laufe des Jahres 1923 erlassenen Emissionen, so erlaube ich die außerordentlich wichtige Tatsache, daß am 1. Januar 1923 Vergebenen Sie damit den Frank-Surzes. Es drückt sich klar das Entwertungsverhältnis aus. Sobald schärfte es mir, als wäre es noch zu günstig. Auswachen, daß das Ruinunternehmen nicht zwei Milliarden Francs gekostet hat — die ein amerikanischer Kaufmann errechnet —, die Steigerung des Umlaufs an Schatzkassen verdrängte erzwungene die französischen Finanzen. In Frankreich selbst findet, neben der Inflation aus dem Franc, auch die Postmachung von den Bons statt. Alle Anstrengungen der Devisenregulation der Devisenregulation der französischen Staatensicherung einzuwirken, können als fruchtlos bezeichnet werden. Auch für die Welt ist das gleiche Wort, wie für Deutschland vor Aufgabe des passiven Widerstandes: solange die Ruhrfrage nicht geregelt ist, läßt sich die Sanierung der französischen Finanzen, in deren Bereich auch das Reparationsproblem abhört, nicht erreichen.

Die französische Exportindustrie zieht vornehmlich aus dem Frank-Surzes große Vorteile; sie hat, um nur vom holländischen Abhängigkeit zu sprechen, sowohl die mitteleuropäische, als auch die belgische Konkurrenz niedergedrückt. Französische Ware ist durchschnittlich um ein Viertel billiger als deutsche. Durch die Frank-Entwertung, mit der man zu rechnen hat, dürfte sogar ein weiterer Preisrückgang eintreten. Es ist mir bekannt, daß auf der letzteren Frühjahrsmesse die Franzosen zehnmal härter auftreten werden, als im vorigen Jahre, während sich der Deutsche mit einem Drittel seiner früheren Vertretungen begnügen wird.

Es kann den französischen Regierungskreisen nicht unbekannt sein, daß die Exportindustrie dazu übergegangen ist, ihre Guthaben in amerikanischen, englischen, holländischen Devisen festzusetzen. Die großen Liquidationsgesellschaften an unserer Börse, mit intensiver Nachfrage nach Dollars, Pfund und Gulden verbunden, sind fast durchwegs auf Orders der französischen Exportindustrien zurückzuführen. Soweit hier bekannt ist, heilen sich aber die Rohstoffimporteure Frankreichs Devisen in Händen zu bekommen, die für amerikanische Geschäfte nötig sind. Hiesige französische Banken gehören mit zu den größten Devisenläufern.

Welche Maßnahmen de Devisenregulation auch ergreifen mag, um einer weiteren Frank-Entwertung entgegenzuwirken, er wird in der heimischen Industrie den härtesten Widerstand finden. Frankreich ist voll mit Textilware, technischen Erzeugnissen, Luxusartikeln, Seide und Nahrungsmitteln; durch einen Frank-Surzes wäre es imstande, den überflüssigen inländischen Markt, der infolge der verringerten Kaufkraft des Volkes nicht entlastet werden kann, abzubauen. Zudem herrscht in Frankreich die Befürchtung, daß England — selbst unter einer Regierung der Arbeiterpartei — protektionistische Schranken aufrichten könnte. Über den gefallenen Franc hinweg sucht man das Geschäft zu machen.

Der französische Finanzminister bereitet eine Ermunterungspropaganda vor, um das Zahlungsmittel durch Medien und Zeitungsartikel zu reaktivieren. Er weiß aber, wie hart die Spekulation des Sparglers, dem es an einem guten werbetreibenden Geldmittel fehlt, zugenommen hat. Die Staatspapiere werden vom Publikum abgelehnt, weil sie Verluste bringen. Nur der Dollar besitzt uneingeschränktes Vertrauen; er ist es, der gehamert wird, wie in allen anderen Ländern mit holländischer Devisen. Solange der Finanzminister nicht den Beweis zu liefern vermag, daß der Franc festigkeit gegenüber dem Dollar besitzt, bleibt er ein Fremder in der Waise. Ich meine: eine internationale Finanz-

*) Die französische Regierungspresse verbreitet, wie berichtet, heute wieder Nachrichten über ein „deutsches Komplotz“ gegen die französische Devisen. Wie man in maßgebenden holländischen Bankkreisen über diese groteske Erzählung der Pariser Blätter denkt, geht aus dem obigen Mitteilungsbericht hervor, die unter dem Namen von einer dem Amsterdamer Großbankdirektor Westerman nachgelieferten Persönlichkeit erteilt. Schriftleitung

Poincaré über seine Deutschland-Politik

Nach dem „Echo“ wird Poincaré am Donnerstag oder Freitag nochmals seine Politik gegen Deutschland erörtern und dabei besonders darlegen, in welchem Geist die deutsche Denkschrift vom 24. Dezember abgefaßt sei.

Gegen die Reichsbergbau Pläne

Verla, 8. Jan. (Von unv. Berl. Büro.) In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des „Echo de Paris“ hat Dr. Sorge in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Reichsbundes der deutschen Industrie sich über die Reichsbergbau Pläne geäußert. Dr. Sorge hat zunächst einmal festgestellt, daß der in allen Kreisen diskutierende Arnold Reubers kein Recht habe, als „machgebender Industrieller“ zu firmieren, das sei eine Verwechslung mit seinem Bruder, dem einflussreichen C. F. Reubers. Dann meinte er, den Vorhändlern über:

Auf allen Seiten auch bei den Alliierten, seien diese Pläne nach näherem Durcbedenken als undurchführbar und unannehmlich erkannt worden. Wollte man einen solchen Einmarsch in die wirtschaftliche Selbstbestimmung vornehmen, so würde man sowohl der deutschen wie der französischen Industrie die Grundlinien für die Wirtschaft der nächsten Jahre zerstören, lebensfähig gefährden. Die Industrien der verschiedenen Länder können in ihrer selbständigen Interessen wohl Hand in Hand arbeiten, bei keinem Volk in die aber das souveräne Gefühl vollkommen ausschalten. So würde der höchste Ertrag doch nur erzielt werden, wenn Arbeiter und Arbeitgeber wüßten, daß ihre persönliche Arbeitsleistung auch ihrem eigenen Lande zugute käme. Der Plan Reubers würde deshalb nicht zu einem Anzeichen der Differenzierung führen, sondern würde nur zu einem Herde neuer Benutzungen werden.

Die Schädlichkeit des Angebots

Reubers hat inzwischen angedeutet, daß er demnach nach Berlin kommen wird, um den hiesigen Stellen über die Ergebnisse seines Pariser Besuches Bericht zu erstatten. Von der Regierung nahegelegener Seite wird dazu bemerkt, daß Reubers besser daran getan hätte, mit der Regierung vor seiner Reise in Erfahrung zu treten. Der Außenminister Dr. Stresemann hat sich, wie wir schon zu hören glauben, nach seiner Rückkehr sehr energig über das Vorgehen Reubers geäußert, der auf Umwegen den Eindruck zu erwecken versucht hat, als stünde, wenn nicht direkt so doch indirekt die Regierung mit seiner Mission in Verbindung. Doch dies ist der Fall nicht, hat das auswärtige Amt bereits ausdrücklich zu erkennen gegeben. Es liegt indes die große Gefahr vor, daß bei künftigen Verhandlungen das Primat von Reubers eine Verletzung der Einheitsmeinung des deutschen Alltagskapitals von der Gegenseite als willkommenes Zugabe zu den künftigen Verhandlungen hingenommen wird, ganz abgesehen davon, daß es in hohem Grade verächtlich ist, dem Gegner anzubieten, daß er sich in die deutschen Wirtschaftsverhältnisse einbringt.

Die Entente-Militärkontrolle begnugt w'eder!

Verla, 8. Jan. (Von unv. Berl. Büro.) Von ausländischer Seite wird uns berichtet, daß die Entente die Wiederannahme der Militärkontrolle in Deutschland beschließen werde. Über Form und Ort dieser Kontrolle ist im Augenblick noch nichts Genaueres bekannt, ebensowenig über die Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage. Die Regierung wird hierüber in den nächsten Tagen eine Entscheidung zu fällen haben.

Rom, 8. Jan. Der päpstliche Delegierte Monsignore Testa, begibt sich heute auf einige Zeit nach Süditalien.

Konferenz unser ehemaliger Mitarbeiter Amerikas ist der einzige Weg, der von einer hartnäckigen Partei Regierung gewählt werden muß, um schlimmere Verhältnisse zu vermeiden.

Sie möchte noch darauf hinweisen, daß der Kapitalismus, die trotz allen Bestimmungen in großem Umfange herrscht, ebenfalls abgelehnt werden kann, wie dem Pariser Vertrag handl. Infolge der Verquickung des französischen Bankgewerbes mit englischen, spanischen, holländischen, holländischen und holländischen Firmen sind die Rente, die ins Ausland führen, absolut unkontrollierbar geworden.

Somit die Ausführungen meines Gemährsamannes, Unterbreifen machen die Vorgänge am Londoner Geldmarkt, der zur Stärkung des Pfund bedeutende Franc-Postitionen verwendet, ihre Rückwirkung auf die hiesige Börse geltend. Man bereitet auch hier eine solche Operation vor. Aus Paris kommen aber immer dringlichere Aufträge zum Aufbau amerikanischer Devisen, ein deutlicher Hinweis für die prekäre Lage des dortigen Geldmarktes.

Die Ansichten der französischen Fiskusleute

Nach einer Meldung des „Journal“ haben die Finanzleute, die mit dem Finanzminister in den letzten Tagen Besprechungen über die Währungsfrage hatten, ein heftig daraus gemacht, daß alle für die Bekämpfung der Spekulation in Erwägung gezogenen Maßnahmen unzureichend seien, wenn sie nicht mit einer Finanzpolitik verbunden würden, die die unzulässigen Ausgaben aus wohlpolitischen Gründen ausschließt. Sie hätten vorgeschlagen, daß es unerlässlich sei, die Inflation und die Teuerung mit allen Mitteln zu bekämpfen und ein enges Einvernehmen zwischen dem Finanzministerium, der Bank von Frankreich, den großen Kreditinstituten und den Hauptgruppen von Industrie und Handel auszuwirken zu erhalten. Der Vorsitzende der Handelskammer von Lyon, der der Konferenz beizuhören, erklärte, die Handelskammer müsse an der Stärkung des Franken teilnehmen. Man habe es schließlich mit einer Vertrauenskrise zu tun. Eine Sühnungsaktion auf dem Gebiete des Devisenmarktes sei, wenn sie wirksam sein soll, voraus, daß ein Einvernehmen zwischen der Bank von Frankreich, den Großbanken und der Regierung bestehe.

Diese Auffassung scheint sich nunmehr auch der Finanzminister de Laferrière zu eigen gemacht zu haben. Er lehnt ab, daß man sich nach und nach im Sinne einer Devisenpolitik orientiert, die die Schaffung einer Interventionsmasse miteinbringen wird und ein gegenläufiges Einvernehmen zwischen dem Finanzministerium und der Bank von Frankreich.

Die Ruhr ist schuldig

Der sozialistische Abgeordnete Blum schreibt im „Populaire“, das Pfund näherte sich dem Stande von 90, der Dollar stelle sich über 20 Franken, und diesmal sei die öffentliche Meinung alarmiert. Auf also zur Bereinigung des Franken! Die Teuerung sei der Devisenkurse der Devisenkurse. Das sei die Ruhr. Diese beiden elementaren Wahrheiten seien noch gerade so offensichtlich, daß sie unmöglich in die Gemüter eindringen. Es sei nur zu leicht, die Spekulation anzuspüren. Im übrigen scheint auch Finanzminister de Laferrière selbst in seiner letzten Rede im Senat sich bemüht zu haben, alle anderen Ursachen als die mahnen aus dem Spiele zu lassen. Die französische Handelsbilanz, so habe er erklärt, sei ein wenig besser als im vergangenen Jahre und viel besser als vor zwei Jahren. Die Steuereinnahmen wiesen ein Plus auf. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete sei zu zwei Dritteln beendet. Das ordentliche Budget näherte sich dem Gleichgewicht. Daraus folge, daß das Sinken des französischen Franken durch keinerlei wirtschaftliche oder finanzielle Gründe gerechtfertigt sei. Wenn Gründe dieser Art allein wirksam gewesen wären, wäre der Franken nicht gesunken, sondern gestiegen. Welche andere Ursache aber, so fragt Blum hinzu, könne man sich danach noch denken, als die französische Außenpolitik, als die Ruhrbesetzung.

Spionageprozess

Das Reichsgericht verurteilte den tschechischen Staatsangehörigen Hans Raffanek wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängnis. Aus der Verhandlung ging hervor, daß Raffanek im französischen Auftrag sich von der deutschen Behörde als Delegierter des Ruhrkommissars und als Arbeiter in den Griesheimer Gleiswerken bei Bitterfeld einstellen ließ, um die Spionage und Anwerbung von deutschen Arbeitern für die Ruhrbahn und die Ruhrbergwerke durchzuführen. Raffanek habe bereits im Ruhrgebiet den französischen Besatzungsbehörden Spionagedienste geleistet und stand von Griesheim aus in regen Beziehungen zu dem französischen Generalkonsulat in Berlin. Auch aus dem Untersuchungsprotokoll rühete er schwer belastende Briefe an die französische Botschaft in Berlin.

- * Eine Mine gegen Hitler? Der „Popolo d'Italia“, des Dron Mussolini, veröffentlicht ein Dokument, aus dem hervorgeht, daß Hitler während des Krieges, als er als Delegierter in den Vereinigten Staaten weilte, dem Präsidenten Wilson bestimmte Vorteile für Amerika an der Adria in Aussicht stellte und außerdem versprochen habe, die Einführung der republikanischen Regierungsform in Italien zu veranlassen.
- * Paris, 8. Jan. Nach einer Havana-Meldung aus Rom hat der Beachtenswürdigste von Cap Scalambrì (Saratog) der „Tribuna“ eine Erklärung gegeben, nach der er bei Scalambrì einige Gegenstände des „Dignitudo“ ausgehandelt habe.

Die Bantiger

Roman von Hermann Stegemann

6) (Nachdruck verboten)

Wie er so vor ihr saß und schlief, gehörte er ihr ganz, schützte sie sich stärker als er, gebot sie über seine Ruhe und alle Kräfte, die von ihm ausgingen. Sie berauschte sich an dieser Vorstellung, und als sie abends schlief, wühlte sie das Gefühl der Rührung ein prächtiger Herrscher über das Feuer, das ergriff sie das Feuer, das auf dem niedrigen Rauschstuhl stand und warf ein brennendes Holzstück in den offenen, mit Buchenrinde gefüllten Kamin. Das Glühmännchen vor ihr schlang sich anfangs in der gähnenden Doffnung, aber plötzlich schlug eine helle Bohle aus der Tiefe und ergriff die kunstvoll geschlitzten Röhren. Rotgoldene Jungen setzten den ruhigen, schlafenden Schatz und gelbe Funken sprangen über das Gitter, um zu Füßen des Beweiners und seiner Tochter als schmerzliche Flammen zu sterben.

Gottfried Bantiger erwachte nicht. Sein Haupt neigte sich tiefer, sein Atem ging schwerer und seine Buge erschlafften. Er sah plötzlich älter aus.

Ein Räufeln grub sich in das Gesicht der Tochter. Es war aus Zärtlichkeit, Stolz und Triumph gemischt und ließ ihr Antlitz rot und kühl, beinahe grausam erscheinen. Sie lächelte sich jetzt dem Vater ganz nahe, als gehörte er ihr, ihr allein, als wäre sie ihm überlegen, als hätte niemand ein Recht an ihm außer ihr.

Das Feuer erlosch, die Luft über ihr Herz schlug voller, ihre Gedanken liefen schneller.

Nun gehörte er ihr und sah und schlief, während draußen alles in Bewegung war, was von seinem Antlitz lebte. Die Zeitungen, die Versammlungen, die Werkstätten und die Bechhöfe, Tausende von Menschen lebten von den Dingen, die er in den Lauf gebracht hatte, und er sah und schlief. Männer, die er sich zu Feinden gemacht hatte, konnten vielleicht in dieser Stunde über Gegenstände, um ihm Steine in den Weg zu werfen, und das Tuch, in das die Taler regneten, zu sich hinüberzuziehen. Niemand konnte seinen, der ihm gemachten war, aber vielleicht gab es einen, von dem sie nach ihr gebürt hätte. Sie suchte sich diesen Unbekannten vorzustellen, aber es gelang ihr nicht, obwohl sie ihm ihren eigenen Atem einblies und sich hinter ihn stellte. Ein neuer Funke sprang aus dem Kamin und Ans lächelte den Schicksal an.

Auch die Frauen hatten jetzt kein Recht an ihm. Sie wachte, doch er die Frauen liebte, so hätte sie leben gelernt, fell sie aus dem

Eine Mosauer Propagandazentrale in Deutschland

In Berlin ist, wie das Korrespondenzblatt der Gewerkschaften mitteilt, auf Veranlassung Moskauer ein „Westeuropäisches Büro“ eingerichtet worden, in dem 18 hauptamtlich angestellte Vertreter als Instruktionssprecher die künftige Einheitsorganisation des Proletariats unter kommunistischem Projektorat vorbereiten. Außerdem ist der Reichsleitung und den Bezirksleitungen je eine „Abteilung Gewerkschaften“ angegliedert, die alle zusammen den Auftrag haben, in den Gewerkschaften Seiten und Fraktionen zu bilden, sie zusammenzufassen und ihre Versammlungen zu kontrollieren.

Dieses Gremium hat einen Reichsarbeitsausschuß der revolutionären Gewerkschaften gebildet, in dem die vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund ausgeschlossenen Verbände der Bauarbeiter und Eisenbahner, der Union der Kopf- und Handarbeiter, der Schiffahrtsleute und die oppositionellen Minderheiten der Gewerkschaften vereinigt sind. Die Kosten des Verfahrens trägt natürlich, wenn auch schonenhalber Umlagen erhoben werden, Moskau.

Kommunistenverhaftungen in Hanau

In Hanau sind 8 Personen wegen Teilnahme an einer verbotenen kommunistischen Zusammenkunft in Haft genommen worden. Darunter befinden sich auch der kommunistische Stadterordner und Kommunalratsmitglied, Rebbein.

Ein ungläubwürdiges Dementi

Zu der Meldung, daß die Zentrale der ADP, die Vermittlungen zu dem Vorkriegsversuch auf das Regierungsgebäude in Hanau gegeben habe, erklärt das Direktorium der ADP, daß die ADP, mit diesem Vorkriegsversuch nicht das Geringste zu tun habe.

Verfahren wegen verurteilten Landesverrats

Der süddeutsche Senat des Reichsgerichts hat die Verurteilung gegen den Redakteur der „Roten Fahne“, Otto Steinke, wegen verurteilten Landesverrats abgelehnt. Das Untersuchungsgericht hatte sich auf einen Artikel der „Roten Fahne“ aus der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, in dem der Regierung Kampfbereitschaften wurde, Waffenslieferungen an deutschfeindliche Kampforganisationen im Ruhrgebiet begünstigt zu haben.

Letzte Meldungen

Großfeuer in Ostersheim

Ostersheim bei Schwabingen, 8. Jan. Gestern Abend gegen halb 7 Uhr brach in der Doppelhäuser des Landwirts Karl Weber und des Wagners Heinrich Argenthaler auf bisher unangelegter Urhohe Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und bald das ganze Scheuergebäude mit anhängenden Stallungen und Schuppen ergriff. Nach den bisherigen Feststellungen scheint der Brand in der Scheuerhälfte des Wandwirts Weber ausgebrochen zu sein. Die ersten Löscharbeiten, die die Ostersheimer Feuerwehr leistete, wurden durch das starke Weiber sehr erschwert. Es waren zudem sämtliche Hydranten versetzt, doch es großen Suchens und mühevoller Arbeit bedurfte, ehe die Wehreschule freigelegt werden konnte. Die Hauptlöscharbeit leistete die Schwabinger Feuerwehr, die nach rechts auf die Brandstelle kam. Trotz emsiger ausdauernder Bemühungen gelang es nicht mehr, die brennende Scheuer dem Feuer zu entreißen. Sie brannte mit den anhängenden Ställen und mit allen Frucht- und Getreidevorräten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Eine Kuh, die bereits aus dem Stalle gerettet worden war, rief sich los und rannte wieder in die Flammen. Das Tier verbrannte. Der durch den Brand angerichtete Sachschaden ist sehr bedeutend. Man kann von Glück sprechen, daß es gelang, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern, weil sonst ein großer Teil der Wanneheimerschele leicht hätte niedergehen können. Die Feuerwehr verdient für ihr tatkräftiges Eingreifen allen Dank.

Der Brand in den Londoner Docks

London, 8. Jan. Bei dem Großfeuer in den Docks, bei dem ein großes Lagerhaus mit Kautschuk, Teer und andern brennbaren Stoffen in Brand geriet, waren 70 Feuerprisen in Tätigkeit, um ein Ubergreifen des Feuers auf die benachbarten Lagerplätze und Petroleumdepots zu verhindern. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu befürchten. Der Schaden ist sehr hoch. Der Brand ist der größte Hafenbrand, der sich seit einem halben Jahrhundert in London ereignet hat.

Der Reichsausschuß des Reichstages beschließt sich heute mit der Beschlusse des Abg. Sollmann, dem die Veranlassung einer öffentlichen politischen Versammlung im Bezirk Württemberg durch den Militärbehörden am 14. Dezember 1923 verweigert wurde.

Der Ausschuss war einstimmig der Ansicht, daß die Beschlusse des Abg. Sollmann als berechtigt anerkannt werden müßte. Des weilers wurde beschlossen, durch den Reichspräsidenten dem Reichswehrminister die einstimmige Ueberzeugung des Reichsausschusses des Reichstages dahingehend zur Kenntnis zu bringen, daß die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. September 1923 keine Rechtsgrundlage für ein grundgesetzliches Verbot von Versammlungen böse. Verbote seien nur zweckmäßig, wenn im einzelnen Fall besondere Annahme dazu gearben sei. Es folgte eine Erklärung über die Verbotung des kommunistischen Abgeordneten Bark in Stuttgart. Beschlossen wurde zunächst, weitere Nachrichten aus Stuttgart abzuwarten.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Entlich wird uns mitgeteilt: Die Gesamtbeschäftigung hat gegenüber der Vorwoche im allgemeinen keine Veränderung erfahren. Entlassungen auf der einen Seite haben Wiedereinstellungen infolge Betriebsaufnahme und Uebergang von der Kurzarbeit zur vollen Arbeit gegenüber, so daß im großen Ganzen ein Ausgleich besteht.

Ein Zementwerk hat seine ganze Beschäftigung in Stärke von 180 Mann infolge Auftragsmangel entlassen. Die Arbeitsmarktlage in der metallverarbeitenden Industrie hat sich im allgemeinen etwas verschlechtert. In der Waggonindustrie kam es zur Schließung einiger Großbetriebe. Die Lage in der Schwarzwalder Holzindustrie und in der Porzellanindustrie ist unbeeinträchtigt, in der letzteren arbeiten noch 104 Betriebe mit 4089 Personen mit vorkriegiger Arbeitszeit. Die Mannheimer chemische Industrie nahm teilweise eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 24 Stunden in der Woche vor, daneben hat die Abbauindustrie chemische Industrie leichte Verbesserungen erfahren. Die Textilindustrie weist etwa 600000 Beschäftigten auf, die wöchentliche Arbeitszeit konnte von 20 auf 40-48 Stunden erhöht werden. Das Betriebe kann von einem Großbetrieb der Schokoladeindustrie gekauft werden. Das haben sich die Beschäftigtenverhältnisse in der Papierindustrie verschlechtert, ein Großbetrieb verlor die Arbeitszeit, wovon 1110 Arbeiter betroffen werden. In der Textilindustrie des Badischen Bezirks wurden verschiedene kleinere Betriebe wieder eröffnet. In einem anderen Bezirk setzte sich nach Röhrenfabrikation im Hausemerbe ist die dort durchgeführte Arbeit. Bei Konzentration von Arbeitern und Techniken ist am 1. Januar ein erhebliches Angebot an Arbeitsstellen zu verzeichnen.

Städtische Nachrichten

Eltern, wehrt Euch um den Bestand der Mannheimer Volkshochschule

Bis zur staatlichen Umwälzung beim bis zur Steuerreform trugen die großen Städte die Schulkosten allein. Damit hatten sie das Recht, die Lehrer zu ernennen und ihre Volkshochschulen nach dem Bedürfnis großer, moderner Gemeinwesen auszubauen. Röhren den Gemeinden durch die Steuerreform die ergebnislose Steuerquellen verhandelt waren, nahm das Kostenverteilungsgebot den Städten den persönlichen Aufwand zum größten Teil ab. Das heißt Reich und Länder übernehmen den Aufwand für die Volkshochschulen einerseits bestimmten Zahl von Lehrern. Nach dem Schulgesetz vom Jahre 1910 kommt auf je 70 Schüler der Volkshochschule 1 Lehrer; das heißt also für die Städte zur Folge gehabt, daß hier der Staat nur in alle Lehrerbeförderungen übernimmt, als 70 in der jeweiligen Schülerzahl einholen ist. Nun hat wohl ein Rotgefehl bestimmt, daß man den Städten auf je 55 Schüler einen Lehrer zu billigt.

Warum ist das geschieden. Auf dem Lande genehmigt und bezahlt der Staat — nach den gesetzlichen Bestimmungen — eine zweite Lehrkraft, sobald die Schülerzahl 70 übersteigt, also daß in vielen Fällen dort schon auf etwa 35 Schüler eine Lehrkraft kommt. Das Land wäre somit den Städten gegenüber weit im Vorteil gewesen, und dieser Zustand wäre allein schon vom Steuerpolitischen Gesichtspunkt aus unerträglich gewesen. Aber auch dieses Rotgefehl ist nicht ausreichend. Wir haben in einer großen Stadt allerlei Kinderkrippen, Hochschulen aber noch 1000-stufige Kinderkrippen, hundertjährige Kinder, Kinder mit Sprachstörungen, in jeder Zahl, daß man ganze Klassen zusammenstellen kann. Jeder Fall muß selbst beurteilt werden, es ist nicht das einfachste, das bei der Mäßigkeit und der Erziehung verlangt, die oben genannten Kinder aus der Reihe der gesunden Kinder herauszunehmen, um ihnen die Hilfe zu geben, deren sie bedürfen, indem man sie in 4-5-jährigen Klassen in besonders geeigneter Weise unterrichtet. Diese Kinder gingen im Massenbetrieb einer Klasse unter; sie können auch nicht in Klassen zu 40, 50 und mehr Schülern zusammengefaßt werden. Auch das begreift jeder Vater. Nehmt kommt über der Staat und sagt: Ich bestimme nur 1000 Schüler, als je 55 Schüler vorhanden sind. Du mußt also deine gesunden körperlich und geistig normalen Kinder zu zusammenpacken, daß der durch die kleineren Klassen der anormalen Kinder sich ergebende Überfluß dort auch noch unterkommt. Das ist ein Unrecht.

Wie ist es nun bisher gegangen? Bisher hat die Stadt Mannheim die übergeschüssige Zahl der Lehrer aus eigenen Mitteln besteuert; das ist in ihrem ureigenen Interesse. Denn die Stadt Mannheim wollte eine gute Schule haben; jeder Mensch, der gut erziehen und unterrichten ist, erreicht einen gewissen Grad an Ehre und Wohlstand. Schlecht erogene und mangelhaft unterrichtete Kinder werden der Gesellschaft, die sich so an ihnen verständig hat, zu einer unheilbaren Plage. So kam es, daß Mannheim nach dem Kostenverteilungsgebot seine Schule auf der alten Höhe zu halten bestrahlt war. Nun aber kommt der Staat mit allen seinen folgenreichen Maßnahmen, und dieser Aktion droht nun, unsere ganze Mannheimer Volkshochschule dem Zusammenbruch entgegenzuführen. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die hiesige Volkshochschule, die in so weitgehendem Maße für ihre Lehrer als Bildungstätten sorgte, der Schule Opfer auslegen wird, die diese in allen ihren Verhältnissen nicht nur um 30 Jahre zurück-

Neu-Kuns war eine Schöpfung Gottfried Bantigers.

Er hatte das Gelände erworben, als es noch in der Urgezeit von Wäldern und Aescheln jenseits des wilden Wolfers schlummerte. Er hatte soviel Leben im alten Kuns gewacht, so viele Techniker, Handwerker, Leute und Arbeiter hingezogen, daß das alte Weichbild zu eng geworden war, und mancher, der zu Wohlstand gelangte, sich aus den düstern Gassen unter dem Haiskopf nach dem Sonnenlicht im Wäldchen schau. Da hatte er am Hügelrand, wo das Tal sich gegen Westen wieder hebt, eine Reihe von kleinen Häusern angefaßt und am Rand der schwarzen Kuns, die aus dunklen Buchenwäldern lautes herorstieß, um sich plötzlich lürend von der Kesselt ins Geröll des Talweges zu stürzen und der draufenden weißen Kuns zugestoben, eine Refektorie erbaut, deren deckende Hammer das Echo weitest entfernter Glodentöne vorüberstieß.

„Das sind meine Glöcken“, hatte der Baumeister trotz aller gerufen, als die Frömmen, die in der alten Laichzeit nach mächtig waren, im Rat den Bau einer Kirche für Neu-Kuns forderten, um der reichen alten Kirchengemeinde die Armenelassen des Arbeiterquartiers zu ersparen. Doch das Arbeiterviertel war bald noch weiter gegen Westen geschoben worden, und zwischen den Buchenwäldern und dem Bett der weißen Kuns war ein Wäldchen entstanden, auf das Lorenz Bantigers Haus vom Hang eines abgetragenen Hügelhügels stützlich herabschaute.

Wenn der Baumeister über die neue feinerne Brücke schritt, es geschah selten genug —, um seinen Sohn in der Sonnenscheine aufzuluchen, war es ihm jedesmal leid, daß das alles schon geschehen und gebaut war. So groß war die Lust gewesen, mit der er sich den Kampf um diese Anlage ausgelassen hatte.

Nun heute nahm die Erinnerung an die Kämpfe um Neu-Kuns von ihm Besitz. Er kam aus dem Unterland, hatte schwere aufreißende Wunden hinter sich, wachte, daß der Bau der Kirche richtig fortgeschritt und das neue Wohnviertel die Gemüter schon hielt erreichte, und hat dem Herbstwind, der im klaren Sonnenlicht von den Bergen über die Duffel die Luft. Nicht in Reden, sondern in tiefen Monaten sollte er den Bekannten im Volk und der Finanz seinen Plan aufzuweisen. So schritt langsam in diesem angetretenen Jahre die Vorarbeiten zu höherer Zeit. „Denn“ wurde Unternehmungslust ging durchs Land, und Bantigers Schicksal trübte mit schwellenden Segeln vor dem Wind.

Er war auf dem Wege zu einem Sohn, der sich in den Wäldern der Arbeit am Fuß des Wolfenberges ein hübsches Fleckchen zuergehen hatte und hustend zu Bett lag. (Fortf. folgt.)

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Abschwächungen

* Frankfurt, 8. Jan. (Drahtb.) Man vermied heute wieder eine größere Unternehmungslust seitens der Börsenspekulation. Die Verkaufsaufträge aus dem Privatpublikum waren heute weniger groß, doch lag Material zu erster Notiz vor. Die Ursachen hierfür waren nicht klar zu erkennen, zumal der Geldmarkt flüssig bleibt. In manchen Kreisen wird weitere Entwicklungsmöglichkeit der deutschen Industriegesellschaften aus allgemeinen wirtschaftlichen Ergänzungen heraus etwas pessimistischer beurteilt. Es kam wohl in einzelnen Industriekreisen zu regeren Umsätzen, doch konnten diese Bewegungen keinen Ausschlag auf die Gesamtheit geben. Der Freiverkehr lag ruhiger. Fest sind Scheibers 3500-3775-4000-4500. Etwas lebhafter wurden Hager Bergbau gehandelt, 5500-6000. Becker-Kohle nannte man 13000. Becker-Stahl mit 13225-13000. Growag 475-500. Am 14. Karstadt 2225. Ufa 7225. Frankfurter Handelsbank 60. Chemische Remy 800-775. Andreä 825. Hansa Lloyd 2000. Holatia 4000. Krügershall 1475-1500. Auslandsrenten, wie Türkei, setzten niedriger ein, Ungarn schwächer. Das Geschäft der heimischen Anleihen war im großen und ganzen ruhig. 3proz. Kriegsanleihe setzten mit 115 Milliarden ein. Sparprämienanleihe gesucht.

In Montanaktien konnte von einer regeren Geschäftstätigkeit nicht gesprochen werden, doch waren verschiedene Abschwächungen zu beobachten. Harpener konnten ihre gestrige Steigerung nicht behaupten. Gedrückter waren Deutsch-Luxemburger, Ilbeck Montan, Dvekerhoff fester bei regeren Umsätzen. Schwächer lagen Anilinwerte. Etwas fester Scheidennacht. In Elektrizitätspapieren blieb die Tendenz geteilt. A.E.G. lebhaft und fest. Licht u. Kraft, Bergmann, Mainkraft, Lahmeyer lagen schwächer. Am Bankmarkt waren ungenügende Kursbewegungen zu beobachten. Stärkere Nachfrage bestand für Süddeutsche Discontogesellschaft. Für Metallbank erfolgten Käufe, die den Kurs etwas hoben. Kreditanstalt behauptet. Von sonstigen Werten sind Zuckerraketen Zellstoffwerte nacheinander. Fest lagen Vereinigte Oelfabriken, Hartmann u. Braun.

Der Einheitsmarkt wies eine unregelmäßige Haltung auf, wiewohl verschiedene Spezialpapiere wieder zu höheren Kursen hervorgingen. Im Verlaufe veränderte sich das Bild nur wenig. Schiffahrtsaktien leicht nachgebend. Waldhof niedriger. Autoaktien konnten sich ziemlich behaupten. Bei den Angeboten sind zu erwähnen: Maschinenfabrik Dingler, Krauß Lokomotiven, 14-20. Philipp Holzmann schwach.

Berliner Wertpapierbörse

* Berlin, 8. Jan. (Drahtb.) Da sich aus den genugsam dargelegten Gründen der Kapital- und Kreditnot weite Kreise zurzeit am Effekengeschäft nicht beteiligen können, nahm heute die Spekulation ziemlich starke Abgaben mit dem Ergebnis eines empfindlichen Kurdrückes vor. Als Anleihen Grund hierfür wurde auf eine in den Vormittags-

stunden hervorragende verstärkte Nachfrage sich ganz entspricht, als Geld unverändert zu 4 Prozent zu haben ist. Der wirkliche Grund für die weitere Abschwächung liegt in der ausgesprochenen Geschäftsstille, die auf sämtlichen Gebieten herrscht. Die Kurseinbußen beliefen sich auf durchschnittlich 1/2 für einige schwerere Spezialpapiere, die an den Vortagen zumeist etwas gestiegen waren, darüber hinaus bis 10 Billionen Prozent. Nur Deutsche Maschinen- und Kammgarnaktien machten eine Ausnahme von der schwachen Verfassung der Börse. Auch eine spätere infolge von Rückkäufen eintretende Erholung änderte hieran nichts, und Geschäftsstille machte sich in zunehmendem Maße auf den Gebieten der Industrie, Schiffahrt und Bankaktien im freien Verkehr sowie auch bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren bemerkbar. Festverzinsliche Papiere konnten sich der Abschwächung ebenfalls nicht entziehen. Die Einbußen waren aber geringfügig und nur bei 3proz. Reichsanleihe etwas größer. In der Flüssigkeit des Geldes und bei der Festsetzung der Devisenpreise haben sich Veränderungen von Bedeutung nicht ergeben.

Devisenmarkt

Amlich	Berliner Devisen		in Milliarden	
	G. 7.	B. 7.	G. 8.	B. 8.
Holland	1625,925	1634,073	1623,277	1634,072
Buenos-Aires	1370,550	1381,400	1380,925	1393,472
Bisagua	189,518	193,472	191,022	191,974
Colonia	620,415	623,585	619,450	621,350
Kopenhagen	750,120	753,631	756,100	761,000
Stockholm	1112,163	1137,37	1131,150	1142,500
Helsingfors	103,730	106,239	105,739	106,265
Oslo	158,515	159,415	158,519	159,412
London	18254,250	18345,300	18254,250	18345,300
New York	4189,500	4210,500	4189,500	4210,500
Paris	217,455	218,373	216,158	217,542
Schweden	706,100	711,118	706,100	711,118
Spanien	548,675	551,373	550,620	553,380
Japan	1995,000	2003,000	1995,000	2003,000
Rio de Janeiro	428,923	431,073	428,923	431,073
Wien abg.	60,847 M.	61,183 M.	60,847 M.	61,183 M.
Prag	127,690	128,230	127,690	128,230
Jugoslawien	47,378	48,622	48,378	49,622
Budapest	218,452 M.	219,348 M.	218,452 M.	219,348 M.
Sofia	30,922	31,078	30,922	31,078

* Aktien-Gesellschaft St. Ingbert (Pfalz). Die im Reichsanzeiger veröffentlichte Mark-Schlussbilanz weist einen Gewinn von 90 (L. V. 1) Mill. M. nach 13 (0,2) Mill. Abschreibungen aus. Eine Dividende (L. V. 20 Prozent) wurde nicht ausgeschüttet, 44 Mill. wurden den Reserven überwiesen. Die G.V. beschloß, das Kapital von 1050000 A. in 1312500 franz. Franken umzuwandeln und gleichzeitig das Kapital um 87500 Frs., welcher Betrag den Reserven entnommen wird, auf 1400000 Frs., eingeteilt in 2800 Aktien zu je 500 Frs., zu erhöhen, so daß auf eine alte Aktie vier neue entfallen. Nach der Frankfurter Bilanz beträgt der Reservefonds 140000 Frs. Kreditoren in Höhe von 865240 Frs., stehen 122954 Frs. Debitoren und 725722 Frs. Vorräte gegenüber.

* Die ungünstige Lage der kleinen Landbanken. Die Volksbank in Eberbach und die Spar- und Vorschaubank in

Tauberbischofshaus haben durch allzu lange gewährte Papiermarkkredite eine scharfe Verminderung ihrer Vermögen zu verzeichnen. Eine weitere Kreditgewährung ist nur möglich, wenn von den Mitgliedern das Opfer gebracht wird, die Geschäftsanteile auf der Basis der Renten- oder Goldmark neu aufzubauen. Diesen Notwendigkeiten haben sich auch die Generalversammlungen der beiden genannten Banken nicht verschlossen und sie genehmigten die Neuzahlung von je 100 Goldmark pro Anteil. Die Umwertung der alten Geschäftsanteile wurde vorerst zurückgestellt mit Rücksicht auf die von der Regierung zurzeit bearbeiteten und demnächst zu erwartenden Aufwertungsbestimmungen.

* Annweiler Email- und Metall-Werke vorm. Franz Ulrich Söhne, Annweiler, Pfalz. Auf Antrag eines Aktionärs wird die Tagesordnung der auf den 12. Januar d. J. einberufenen G.V. durch folgende Punkte erweitert: A. Verwendung der in der letzten Generalversammlung dem Vorstand zur Verfügung überlassenen 10000 Aktien. B. Wahl eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

* Konkurse im Jahre 1923. Trotz der Steigerung der Konkursöffnungen im Dezember 1923 ist die Ziffer der im ganzen Jahre 1923 eröffneten Konkurse die niedrigste, die je in Deutschland zu verzeichnen war. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung die Bank im abgelaufenen Jahre 249 Konkurse eröffnet gegen 335 im Jahre 1922 und 302 im Jahre 1921.

Der Entreprises-Abschluß

Die unter dem Börsennamen Entreprises bekannte Société Anonyme pour Entreprises Commerciales (Aktien-Gesellschaft für Handels-Unternehmungen) in Basel, deren Aktien bekanntlich im Freiverkehr der Frankfurter und Mannheimer Börse lebhaft gehandelt werden, legt scheinbar ihren Geschäftsbericht für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1923 vor. Danach erzielt sie ein Geschäftsergebnis von 231794 Fr. Davon geht der Verlustvortrag von 18445 Fr. aus dem Vorjahre ab, so ein Reingewinn von 165338 Fr. verbleibt, dessen Vortrag auf neue Rechnung beantragt wird.

Über den Verlauf des Geschäftsjahres äußert sich der Bericht dahin, daß die Aufschließungsarbeiten auf den polnischen Naphtaterrains der „Opilag“ und „Opilag“ fortgesetzt worden sind. Eine weitere Plonierbohrung auf allem Opilagbesitz in Ostgalizien ist in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 in Betrieb gekommen. Die im vorigen Geschäftsbericht erwähnten Rekonstruktionsarbeiten in der Tiefbohrung bei Göding (Tschechoslowakei) waren technisch erfolgreich, so daß der Schacht inzwischen wesentlich vertieft werden konnte. Die aus 1919 bekannte Oelspur ist abermals angetroffen worden; kleinere Gas- und Oelspuren haben sich bei der Vertiefung wiederholt. Die Bohrung wird fortgesetzt, doch nähert man sich dem Zeitpunkt, in dem die Frage neu geprüft werden muß, ob im Hinblick auf die für die Erdölindustrie nicht sehr ermutigenden besonderen Verhältnisse in der Tschechoslowakei und angesichts bereits erreichter Tiefe des Schachtes die Bereitstellung weiterer Mittel für eine Fortsetzung der Aufschließungsarbeiten noch gerechtfertigt werden könne. Auch die unweit Stockerau (bei Wien) im Ganzen be-

Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.				Berliner Dividenden-Werte.			
Bank-Aktion.				Transport-Aktion.			
Nr.	W.	Nr.	W.	Nr.	W.	Nr.	W.
1	100	1	100	1	100	1	100
2	100	2	100	2	100	2	100
3	100	3	100	3	100	3	100
4	100	4	100	4	100	4	100
5	100	5	100	5	100	5	100
6	100	6	100	6	100	6	100
7	100	7	100	7	100	7	100
8	100	8	100	8	100	8	100
9	100	9	100	9	100	9	100
10	100	10	100	10	100	10	100
11	100	11	100	11	100	11	100
12	100	12	100	12	100	12	100
13	100	13	100	13	100	13	100
14	100	14	100	14	100	14	100
15	100	15	100	15	100	15	100
16	100	16	100	16	100	16	100
17	100	17	100	17	100	17	100
18	100	18	100	18	100	18	100
19	100	19	100	19	100	19	100
20	100	20	100	20	100	20	100
21	100	21	100	21	100	21	100
22	100	22	100	22	100	22	100
23	100	23	100	23	100	23	100
24	100	24	100	24	100	24	100
25	100	25	100	25	100	25	100
26	100	26	100	26	100	26	100
27	100	27	100	27	100	27	100
28	100	28	100	28	100	28	100
29	100	29	100	29	100	29	100
30	100	30	100	30	100	30	100
31	100	31	100	31	100	31	100
32	100	32	100	32	100	32	100
33	100	33	100	33	100	33	100
34	100	34	100	34	100	34	100
35	100	35	100	35	100	35	100
36	100	36	100	36	100	36	100
37	100	37	100	37	100	37	100
38	100	38	100	38	100	38	100
39	100	39	100	39	100	39	100
40	100	40	100	40	100	40	100
41	100	41	100	41	100	41	100
42	100	42	100	42	100	42	100
43	100	43	100	43	100	43	100
44	100	44	100	44	100	44	100
45	100	45	100	45	100	45	100
46	100	46	100	46	100	46	100
47	100	47	100	47	100	47	100
48	100	48	100	48	100	48	100
49	100	49	100	49	100	49	100
50	100	50	100	50	100	50	100
51	100	51	100	51	100	51	100
52	100	52	100	52	100	52	100
53	100	53	100	53	100	53	100
54	100	54	100	54	100	54	100
55	100	55	100	55	100	55	100
56	100	56	100	56	100	56	100
57	100	57	100	57	100	57	100
58	100	58	100	58	100	58	100
59	100	59	100	59	100	59	100
60	100	60	100	60	100	60	100
61	100	61	100	61	100	61	100
62	100	62	100	62	100	62	100
63	100	63	100	63	100	63	100
64	100	64	100	64	100	64	100
65	100	65	100	65	100	65	100
66	100	66	100	66	100	66	100
67	100	67	100	67	100	67	100
68	100	68	100	68	100	68	100
69	100	69	100	69	100	69	100
70	100	70	100	70	100	70	100
71	100	71	100	71	100	71	100
72	100	72	100	72	100	72	100
73	100	73	100	73	100	73	100
74	100	74	100	74	100	74	100
75	100	75	100	75	100	75	100
76	100	76	100	76	100	76	100
77	100	77	100	77	100	77	100
78	100	78	100	78	100	78	100
79	100	79	100	79	100	79	100
80	100	80	100	80	100	80	100
81	100	81	100	81	100	81	100
82	100	82	100	82	100	82	100
83	100	83	100	83	100	83	100
84	100	84	100	84	100	84	100
85	100	85	100	85	100	85	100
86	100	86	100	86	100	86	100
87	100	87	100	87	100	87	100
88	100	88	100	88	100	88	100
89	100	89	100	89	100	89	100
90	100	90	100	90	100	90	100
91	100	91	100	91	100	91	100
92	100	92	100	92	100	92	100
93	100	93	100	93	100	93	100
94	100	94	100	94	100	94	100
95	100	95	100	95	100	95	100
96	100	96	100	96	100	96	100
97	100	97	100	97	100	97	100
98	100	98	100	98	100	98	100
99	100	99	100	99	100	99	100
100	100	100	100	100	100	100	100

Aktiva		Passiva	
Bilanz per 30. Juni 1923 (Geschäftsjahr 1922/23)			
Jun 30.	Mk	Jun 30.	Mk
Gebäude und Grundstücke	1733 787,41	Aktien-Kapital	200 000 00
Maschinen und Fabrikation	294 849,--	Gesetzliche Rücklage	398 249 939
Fabrikat	1,--	Sonder Rücklage	100 000,--
Kontokorrent	1,--	Dispositionsfonds	100 000,--
Kontokorrent	150 000,--	Festschuldverschreibungen	300 000,--
Warenbestände:		unverkauft p. 1. April	
Vorräte an Roh- und		1920 gekündigte Teil-	
Betriebsmaterialien	6819 664 906,--	schuldverschreibungen	
Vorräte an Halb- und		unangelegte	
Fertigfabrikate		Zinsscheine 71 437,--	
Kasse- und Wechsel-		unangelegte	
bestand	181 339 694,64	Umlaufvermögen	70 417,--
Warenvorräte Bestand	349 620,--	Umlaufvermögen	2 2080,--
Ausgaben	368 678 794,--	Verbindlichkeiten	10 93 212 211,13
Bankguthaben	10 001 801 134,13	Reservefonds	46 801 486,--
	10 001 801 134,13		10 001 801 134,13
Soll Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1923 Haben			
Jun 30.	Mk	Jun 30.	Mk
Festschuldverschreibungen	1 130 000,--	Vortrag vom Jahre 1922	145 202 58
Handlungsunkosten	672 104 455,41	Rohgewinn aus 1922/23	891 811 401,50
Steuern	172 841 052,9		
Abschreibungen	74 806 19		
Bilanz-Rechnung	44 871 454,--		
	891 906 500,54		891 906 500,54

Aktiengesellschaft für Seilindustrie
vormals Ferdinand Wolff
Ferdinand Wenk-Wolff Kirchert.

BAD. SAUERSTOFF-INDUSTRIE A.-G.

Rastatt
General-Vertrieb: **Hager Industrie** K. G. a. A.
Heidelberg

SAUERSTOFF

Autogen-Geräte Schweißmaterial
lieferbar ab hiesigem Lager

durch

Dinkel & Ruth

Mannheim Tel. 2852 Schanzenstr. 6

Im Auto nach der Traiteurstr. 52 können Sie fahren

und haben trotzdem noch einen grossen Verdienst durch die enorm niederen Preise bei grosser Auswahl beim Einkauf meiner Qualitätswaren. (Nur noch wenige Tage). Zahlungserleichterung.

Rietheimer, R 7. 32 u. Traiteurstraße 52

Artikel und Gegenstände für Gas, Wasser und Elektrisch

EISBAHN

auf dem Tennisplatze.
Billiger Nachmittag!
Mittwoch, den 9. Januar 1924, von 2 bis 6 Uhr.
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg. Schüler frei.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 6. Januar verschied nach langem Leiden mein treubesorgter guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Eduard Stenger

Polizeikommissar a. D.
im Alter von 56 Jahren.

In tiefem Schmerz
Frau Maria Stenger geb. Romus
Lotte Stenger, als Tochter
Familie Edm. Haupt. *7307

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Jan. 1924, nachmittags 1½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute nacht 12 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lb. Bruder, Schwager, Nefte und Onkel

Georg Esselborn

Notariatsdirektor
im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Mannheim-Käfertal, den 8. Januar 1924.
Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 3 Uhr von der Leichenhalle in Käferthal aus statt. *7329

Kauf-Gesuche

HAUS in guter Lage zu kaufen gesucht. Eigen Schwarts, T 6, 21. El 12

Vermischtes

Stellend anerkannter geprüfter

Masseur

nimmst u. einige Stunden an in Körperpflege, Massage u. Wundheilung. Spezialität: Massage u. Gymnastik bei Rückenverkrümmung. Entschieden mit u. Sportunterricht. Angebote mit D. S. 21 an die Geschäftsstelle. *7302

Neuanfertigen

und Altkleider von Wägen überarbeiten. Klingert, Kleine Wallstraße 8 pt. 2101

Damen Schneiderei

K. Haumüller
Tel. 2082 D. S. 11
früher beim Damenkleider bei Köpferstr. 11
Veränderung an. Markt-Preis von 12.—. Robens von 20.— an. *7108

Mannheimer Spritzen

Werk. Sonntag, 1. 11. 2. *7200

Henry Ford

/ Mein Leben und Werk /

Die bedeutsame Lehre, die Fords Werk verkündet, sollten sich weiteste Kreise im verarmten Deutschland zu Nutze machen.

F. Nemann, Buchhandlung, N 3. 7/8

Verkäufe

Bücherschrank Schreibtisch
sehr gut erhalten. zu perf. Preis. 2. Hand, 2. Hand, 2. Hand. 68, 2. St. 8109

Zinkbadewanne
samt Ofen für Kohlenheizung zu perf. *7289
Zimmermann, J 5, 17.

Vermietungen

Zwei Zimmer

frühe, Badezimmer möbliert, verleiht Bedarf, gute Lage per sofort zu vermieten. Angebote mit D. S. 1. 47 an die Geschäftsstelle. *7279

Zwei 2. Tenöre

für ein 16er Quartett per sofort gesucht.

Personen mit ausgesprochener Tenorslage, welche Zeit und Liebe haben, in einem kleinen, geläufigen Kreis ihre Kunstschönheit zu veranschaulichen, werden gebeten, ihre Absichten einzulassen unter H. N. 318 Rudolf House, Mannheim

Privatkurs

Zur Teilnahme an einem
in deutscher Literatur, Geschichte, Englisch u. Französisch
sind noch einige junge Mädchen aus einer Familie erwünscht.
Räuberer Telefon Nr. 3716. *7288

Miet-Gesuche

Gesucht

4-6 Zimmerwohnung

ruhige kinderlose Mieter, weitest-ständige Zahlung. Angebote erbeten. O. K. 48 an die Geschäftsstelle.

Ich habe mich im Stadteil

Käfertal

Mannheimerstrasse 42
als praktischer Arzt niedergelassen.
Sprechstunden vorm. 9-10, nachm. 3-5

Dr. med. Th. Bläser

BREMEN



AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßige Fahrten nach Nordamerika, Ostasien, Australien mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung
Näheres Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

+ BREMEN +

in Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur, Hansa-Haus O 1, 7/A.
in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtenhalerstr. 10, Café Zedler.
in Heidelberg: M. Kochenburger Hauptstr. 131.
in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur, Kari-Friedrichstr. 22.
in Ludwigshafen: Peter Hahn, G. m. b. H., Oggersheimerstr. 34.
in Ludwigshafen: Wilhelm Johann, Wredestr. 11.
in Schwetzingen: K. Böcher, August Neuhausstr. 4.
in Walsheim: Helar, Foerster, Christstr.

Vermietungen

Wohn- u. Schlafzimmer
sehr gut möbliert, an feiner Stelle zu vermieten. *7241 G 7, 31, 1. St.

Fein möbl. Zimmer
m. Balkon, 4. St., Schreibsch. u. Bücher-Schrank u. nur modern. garniert. Herrn sofort zu vermieten. Preis 7000. *7206

2 gr. Büroräume
fein, Telefonanschluss, elektr. Licht, 3. Stockwerk, 2 bis 3 gr. Zimmer, m. Balkon, aber nicht erforderlich. Angebote erbeten unter O. M. 50 an die Geschäftsstelle S. 21. *7109

Kostüme, Mäntel, Kleider und Blusen

zu Friedenspreisen

Garantie für tadelloser Sitz und Schnitt
Promote Bedienung! *7240

E. Schumacher, Friedrichsplatz 15.

Ämtliche Vereinfachungen der Stadtgemeinde.

Am Freitag, den 11. Januar, nachm. 4 Uhr, findet im Bürgerausschuss des Rathhauses eine Bürgerversammlung statt.

Vorst. Auf eine nicht-öffentliche Sitzung folgt eine öffentliche Verhandlung, die sich voraussichtlich um 1½ Uhr beginnt. Die Tagesordnung ist im Rathhausbeschluss (Mittw. Nachm.) Nummer 3) angegeben. Die Karten werden auf den Namen ausgestellt; für einen Dritten kann der entsprechende Bescheid eine weitere Karte bedürftig. Sobald die verfügbare Anzahl besetzt ist, wird die Kartenabgabe geschlossen.

Der Bürgermeister.

Wiederverkäufer in Seifen

kaufen vorteilhaft ein im

Gebo-Seifenhaus

B 2. 15 (Parkung) El

Bei einem bedeutenden Unternehmen werden bei zeitgemäßer Stelle

geräumige Geschäftslokaltäten

in guter Lage gesucht. — Angebote unter F. X. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7258



Nigrin

— Extra —

Schuhputz mit Garantie - Stanliolblatt geht allen voran und schützt Ihre Schuhe vor Zerstörung.